(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 173 | Freitag, den 26. Juli | 1901.

Der Zolltarifentwurf.

Die „Correspondenz des Handelsvertragsvereins" schreibt:

Nachdem die wichtigsten agrarischen Positionen des Zolltarifentwurfes bekannt geworden waren, sprachen wir die Erwartung aus, daß die Regierung unverzüglich eine Erklärung hierzu veröffentlichen würde. Es ist mehr als erstaunlich, daß eine solche bisher nicht erfolgt ist. Allgemein ist man deshalb davon überzeugt, daß die mitgetheilten Zollsätze der Wirklichkeit entsprechen.

Die Auffassung der „Münchener Allgemeinen Zeitung", daß es sich noch nicht um den abgeschlossenen Bundesrathsentwurf, der als Vorlage für den Reichstag beabsichtigt ist, handelt, sondern um einen vorläufigen Entwurf, zu welchem die einzelnen Regierungen noch Abänderungsvorschläge machen könnten, ist irrig. Vielmehr handelt es sich um die endgiltige Vorlage der Reichsregierung, die der Beschlußfassung des Bundesraths als Ganzes unterbreitet ist. Es würde im hohen Grade erfreulich sein, wenn die gegentheiligen Auslassungen der „Allgemeinen Zeitung" besagen sollten, daß die bayerische Regierung das agrarische Rennen nicht mitzumachen gedenkt. Das aber, was die „Münchener Allgemeine Zeitung" thatsächlich geschrieben hat, ist nur dazu angethan, völlige Verwirrung in der öffentlichen Meinung anzurichten. Will die Regierung loyal verfahren, so bleibt ihr nichts anderes übrig, als nunmehr den ganzen Entwurf sofort zu publizieren.

Die Sätze des Entwurfs übertreffen weitaus die schlimmsten Befürchtungen der Handelsvertragsfreunde; insbesondere aber muß die Thatsache, daß der Entwurf einen Doppeltarif für Getreide vorsieht, geradezu als eine Verhöhnung der handelsvertragsfreundlichen Kreise bezeichnet werden. Wir erinnern daran, daß nach der Ministerkonferenz am 4. Juni durch offiziöse Blätter die Mittheilung ging, der Doppeltarif sei gefallen. Wenn die Regierung entschlossen war, den Doppeltarif aufrecht zu erhalten, so durfte sie es nicht zulassen, daß anerkannt officiöse Blätter die gegentheilige Nachricht brachten. Wir können für uns das Zeugniß in Anspruch nehmen, daß wir in durchaus loyaler Weise die Sache der Handelsverträge verfochten haben. Dafür müssen wir aber auch von der Regierung erwarten, daß sie in gleicher Weise ihren Standpunkt vertritt. In einer Frage, welche das Wohl und Wehe eines ganzen Volkes entscheidet, ist Verschleierung und Hinterhaltigkeit am allerwenigsten am Platze. Hat die Regierung den Muth, einen Doppeltarif aufzustellen, so habe sie auch den Muth, sich offen zu ihm zu bekennen.

Mit einem Doppeltarif und einem Mark 5,50-Zoll macht man keine Handelsverträge, die auch nur irgendwie der deutschen Industrie den Absatz auf den Auslandsmärkten erleichtern könnten. Ein Doppeltarif für Getreide bedeutet für die deutsche Industrie die traurige Erkenntniß, daß ihre Export-Interessen — und ohne Ausfuhr kann sie nicht mehr gedeihen —, daß die Beschäftigung der industriellen Arbeiterschaft für die Regierung quantité négligeable sind. Wie die Reichsregierung angesichts der anhaltend im Niedergehen begriffenen Konjunktur die Verantwortung auf sich nehmen mag, eine erneute so schwere Beunruhigung in die deutsche Industrie zu tragen, bleibt unbegreiflich. Die agrarische Agitation, welche mit Schadenfreude den Rückgang der Prosperität in der deutschen Industrie stets erneut hervorhebt, trägt an dem gegenwärtigen Stillstande bezw. Rückgang in unserem industriellen Erwerbsleben wesentlich mit Schuld. Mußte gleicher Weise die Ungewißheit darüber, wie weit die Regierung geneigt war, den Agrariern entgegenzukommen, schon seit Jahr und Tag erschütternd auf das industrielle Erwerbsleben wirken, so muß die Thatsache, daß die Regierung sich endgültig der agrarischen Interessentengruppe verschrieben hat, das Vertrauen unserer industriellen Kaufleute vollends lähmen, und den Wiederaufschwung, den man von einer begründeten Aussicht auf Fortsetzung unserer vertragsfreundlichen Handelspolitik erwarten durfte, in weite Ferne hinausschieben.

Für alle Handelsvertragsfreunde aber ist die Losung jetzt ausgegeben, und wir zweifeln nicht daran, daß sie darnach zu handeln wissen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli 1901.

— Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird berichtet: Die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord traf Dienstag Abend bei schönstem Wetter in Molde ein. Während der Fahrt brachte ein Gewitter Abkühlung.

— Die Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers und des Grafen Waldersee in Hamburg sind in Angriff genommen worden. Es handelt sich um Errichtung eines Prunkzeltes, sowie zahlreicher Zuschauertribünen. Es werden auch die Tiefenverhältnisse der Elbe revidirt, um Gewißheit zu haben, daß die Yacht „Hohenzollern", die den Kaiser mit dem Grafen Waldersee dort landen wird, nicht festgerathen kann.

Aus Petersburg wird gemeldet: Bei dem Festmahl des deutschen Klubs zu Ehren des Prinzen Adalbert und der Offiziere der „Charlotte" brachte der deutsche Botschafter Graf Alvensleben zwei Trinksprüche aus. Sein erstes Hoch galt dem Zaren, das zweite dem Kaiser Wilhelm. Der Botschafter begrüßte es als ein glückliches Vorzeichen, daß die erste Reise des Prinzen Adalbert ihn bei seinem Eintritt in die Marine nach Rußland geführt hat. Die Musik spielte die russische Hymne, die deutsche Hymne und den holländischen Ehrenmarsch.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf Mittwoch Vormittag in Bonn ein und wurde von dem Kronprinzen empfangen.

— Zum Rücktritt des Staatssekretärs der Reichslande v. Puttkammer schreibt die „Augsb. Abendztg.", daß Herr v. Puttkammer sich schon lange des persönlichen Wohlwollens des Kaisers nicht mehr erfreut hätte. „Er gehörte seiner ganzen Natur nach nicht zu den Elementen, die zu den Kreisen passen, für die man sich in der Umgebung des Monarchen gegenwärtig zu erwärmen vermag. Herr v. Puttkammer war trotz des Dictaturparagraphen, an dem er nur auf direkte Weisung aus Berlin festhielt, eigentlich eher ein liberal angehauchter Staatsmann, und namentlich in seinem persönlichen Verkehr von einer Einfachheit, die nur bei geistig sehr hoch stehenden Menschen denkbar ist. Er paßte offenbar nicht zu den Kriesen, die allem Anscheine nach gegenwärtig in Berlin den entscheidenden Einfluß haben. Daß dem gegenüber die genaue Vertrautheit des Mannes mit den reichsländischen Verhältnissen, der große Schatz von Vertrauen, den er bei den Elsaß-Lothringern selbst genießt und der nicht so leicht zu erwerben ist, offenbar keine Rolle spielt, ist ein trauriges Zeichen der Zeit."

— Das Befinden des berühmten italienischen Staatsmannes Crispi hat sich soweit gebessert, daß eine Wiedergenesung zu erwarten ist. Kaiser Wilhelm und der Reichskanzler Graf Bülow haben wiederholt Erkundigungen über das Ergehen des Kranken eingezogen.

— Der Zolltarifentwurf ist dem Bundesrath, wie die „Kreuz.-Ztg." hört, nunmehr zugegangen; die Veröffentlichung des Entwurfs ist daher als unmittelbar bevorstehend anzusehen. (Vergl. Leitartikel.)

— Der Saatenstandsbericht für das deutsche Reich Mitte Juli wird veröffentlicht. Danach haben sich die Ernteaussichten fast durchgängig verschlechtert, besonders erheblich bei Hafer, Klee, Luzerne und Wiesen. Vielfach ist das Futter schon knapp und wird Futternoth befürchtet. (Wesentlich günstiger wird die Lage nur in Bayern beurtheilt, wo reichliche Niederschläge gefallen sind.) Der Winterroggen weist dieselbe Saatenstandsnote wie im Juli v. J. auf, etwa mittel. Der Stand der Sommerung hat sich infolge der anhaltenden Dürre merklich verschlechtert. Immerhin weisen nach der Reichsnote alle Arten Sommerungen noch einen überdurchschnittlichen Stand auf. Von allen Berichtsfrüchten bieten die Kartoffeln die günstigsten Aussichten; sie versprechen, wenn bald wieder Regen kommt, viel.

— Auf der Tagesordnung des deutschen Uhrmachertages, der vom 18. bis 20. August in Berlin stattfindet, stehen Anträge betr. die Lehrlingsprüfung, Einführung eines Meisterstücks, Bekämpfung des Uhrenhausierhandels, der schwindelhaften Ausverkäufe und ein Preisausschreiben für Zimmeruhren.

— Ueber die ministeriellen Vorschläge behufs der Beschäftigung von Kindern in Fabriken kann die „Nat.-Ztg." einige Mittheilungen machen, aus denen hervorgeht, daß Kinder in Betrieben mit schwerer Arbeit überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen; in solchen mit leichterer Arbeit dürfen Kinder unter 12 Jahren täglich 4 Stunden, und zwar in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends beschäftigt werden. Für die Beschäftigung beim Austragen von Zeitungen etc. soll wegen der im Allgemeinen leichteren Arbeit die Altersgrenze auf das 10. Lebensjahr festgesetzt werden. Sehr eingehende Bestimmungen sind über die Beschäftigung der Kinder im Hausirhandel zu erwarten.

— Der Einrichtung der telegraphischen Wetternachrichten messen die preußischen Behörden eine große Bedeutung bei. An jedem Ort wird nach der „Berl. Tgl. Rundsch." im Post- oder Telegraphenamt ein genauer Vergleich darüber angestellt, in wieweit die Witterungs-Vorhersage mit der thatsächlichen Witterung übereinstimmt. An jeder Stelle ist ein Beamter dazu bestimmt, seine Wahrnehmungen über das Wetter bis ins Einzelne aufzuzeichnen. Die so ge-

---

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Otto v. Stephan schien die Sache sichtlich von der scherzhaften Seite aufzufassen. Er nahm seinen Säbel in die linke, den auf dem Boden stehenden Helm in die rechte Hand und ging fade lächelnd und mit tänzelnden Schritten, zu Friedemann hinüber an die Fensterbank.

„So . . . das ist also das Schultzesche Geschäft . . . das da drüben? . . . So so? . . . . Richtig, da steht ja „Eduard Schultze, Hoflieferant", und da sitzt ja auch das goldbroncirte Diplom" näselte der Leutnant, nachdem er einen Blick über die Straße geworfen hatte.

„Ein feines Geschäft, sag' ich Ihnen. Das feinste in ganz Berlin. Das ist hier die Centrale, sozusagen; aber es existiren noch vier oder fünf ebenso große Filialen. Auch jede mit 5 bis 6 Mamsells zur Bedienung. Sehen Sie, jetztgerade fährt ein Hofwagen vor. Aber sein Hauptgeschäft macht Schultze doch bei seinen Lieferungen für Militär, Behörden, Krankenhäuser etc."

„Hm, wirklich ein hübsches Geschäft; da fahren jetzt eben zwei Equipagen hintereinander vor . . . scheint fabelhaft Geld einzubringen so 'ne Sache," entgegnete der Polizeileutnant, ganz in Anschauen versunken, „das Fräulein an der Kasse kommt ja gar nicht zur Besinnung!"

„Zum Teufel!" . . . Friedemann stieß seinen Gast neckisch mit dem Ellbogen in die Seite, „das Fräulein an der Kasse, ich sehe sie jetzt erst, das ist sie ja . . . . das ist ja Fräulein Emma."

Stephan bewegte die Schulterblätter, als wenn ihm etwas unangenehm über den Rücken liefe.

„Ah . . . hm . . ." machte er . . . „äußerst fatal das . . . der Alte hätte bei seinem Ueberfluß an Mammon wahrhaftig nicht nöthig, seine einzige Tochter als Kassirerin mitarbeiten zu lassen . . ."

„Berufsstolz!" entgegnete Friedemann, indem er mit der Rechten eine Art segnender Bewegung machte, „Eduard Schultze ist ein eigener Herr! Er thut sich auf seine werthe Persönlichkeit was zu Gute. So stolz kann kein Generalfeldmarschall auf seinen Rang sein wie der Hofschlächtermeister auf sein Geschäft, auf sein Handwerk!"

„Hm . . . äh . . . auch ein Grund zum Stolz! Na . . . . sobald ich drüben verkehre, wird die Tochter ja hoffentlich aus dem Glaskasten 'rauskommen! Sonst . . . Sie sagten übrigens vorhin," unterbrach er sich selbst, „mein Schwiegervater in spe wäre da! Wo denn? Ist es etwa einer von . . .? Aber nein . . . das ist doch wohl nicht denkbar? Ein so reicher Mann wird doch nicht . . ."

„Doch, doch, mein werther Herr Leutnant! Eduard Schultze legt selbst an, ist Morgens der Erste, Abends der Letzte in seinem Geschäft. Eben der große, stattliche Mann da mit der weißen Jacke und dito Schürze, das ist der Millionenonkel . . . der, der gerade die Kalbskeule 'runter haut. Der andere weiße Blusenmann, der jüngere . . ."

„Das ist doch nicht etwa der Sohn, mein zukünftiger Schwager?" fragte Stephan und ließ vor lauter Entsetzen den Mund weit offen stehen.

„Nein, Herr v. Stephan, das ist nur der erste Geselle, schon von Kindheit an da drüben, und so halb zur Familie gehörig. Eisler heißt er, wenn ich nicht irre. Ihr zukünftiger Schwager dagegen, Herr Eduard Schultze junior, der paßt schon eher zu Ihnen. Ist Reserveleutnant irgendwo bei den Ulanen . . . hat der Form halber die Bankcarriere eingeschlagen, zieht es aber seit langer Zeit vor, von Vaters Geld als Rentier zu leben!"

„Gott sei getrommelt und gepfiffen . . . da wird die gesellschaftliche Blamage für mich wenigstens nicht allzu groß."

Otto v. Stephan zwirbelte vergnügt seinen stattlichen blonden Schnurrbart und fand auch schon den Muth, das Monocle ins rechte Auge zu klemmen, um nunmehr seine zukünftige Frau Gemahlin etwas näher zu mustern . . . In dieser ihn sichtlich zufriedenstellenden Beschäftigung wurde er von Friedemann gestört, der ihn wieder mit dem Ellbogen in die Seite tippte und dabei ausrief:

„Eben tritt Ihr Schwager in spe in den Laden!"

„Der Reserveoffizier?" fragte der Polizeileutnant interessirt. „Wo den? Ich sehe ja Niemand!"

„Nicht der Reserveoffizier" entgegnete der Geldmann, „sondern der Schwager Nummer zwei. Der Junge da mit der Schulmappe auf dem Rücken, der da eben am Fleischklotz den alten Schultze so stürmisch begrüßt . . . Jetzt trägt er einen Schweineschinken, den sein Vater abgehauen hat, an die Wiegeschale 'rüber zu der hellblonden Mamsell dort!"

Otto v. Stephan faltete die Stirn, nickte dann aber, wenn auch noch mit gerunzelten Brauen, augenscheinlich von einem aufsteigenden Gedanken befriedigt, sorglos vor sich hin:

„Dem Kiekindiewelt werden wir die Passion für die blutige Metzgerei wohl noch abgewöhnen können. So ein Reislein ist ja in starker Hand leicht zu biegen!" murmelte er.

Jacob Friedemann faßte jetzt seinen Gast cordial unter den Arm und zog ihn vom Fenster weg in der Richtung nach seinem alten Leidensplatz am Schreibtisch hin.

„Sie werden ja später noch hinreichend Gelegenheit haben, Ihre Frau Gemahlin aus nächster Nähe zu betrachten," sagte er dabei scherzend, „also sparen Sie sich nur die Ferngucker ei jetzt und lassen Sie uns von etwas Ernsthaftem reden. Wollen Sie übrigens eine Cigarre? Nein? Na, denn nicht! Also zur Sache, Leutnant! Ich stelle nunmehr mit Ihrer Einwilligung eine Verbindung zwischen Ihnen und Fräulein Emma her, und gebe Ihnen Nachricht, wann Sie bei Familie Schultze Ihren ersten Besuch machen können. Ganz leicht werden sich übrigens die vertraulichen Vorverhandlungen nicht gestalten . . . ich hoffe sogar, daß der Hofschlächtermeister wenig Neigung haben wird, seine Tochter . . ."

sammelten Unterlagen werden von allen Postämtern nach einer Sammelstelle gesandt. So wird eine ganz genaue Prüfung darüber möglich, welchen Werth die Wetterankündigungen in Wirklichkeit haben. Nach den bisherigen Erfahrungen sind neun Zehntel der Wettervorhersagen im Großen und Ganzen eingetroffen.

— Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. Js. von 9 305 Schiffen (gegen 8 036 in demselben Vierteljahr 1900) benutzt worden, die einen Raumgehalt von 1 136 519 (1 070 624) Tonnen hatten. An Gebühren wurden 543 983 gegen 523 184 M. entrichtet.

Heer und Flotte.

— Gardelitzen. Dem Füsilierregiment v. Gersdorff No. 80 in Wiesbaden sind vom Kaiser die Gardelitzen verliehen worden.

— Die Auflösung des Lehr-Infanterie-bataillons in Potsdam erfolgt in diesem Jahre am 25. September, der Zusammentritt am 4. Oktober.

— Bei den englischen Leutnants der Infanterie ist der Säbel als Kriegswaffe abgeschafft worden. Diese Offiziere haben künftig statt der Säbel Karabiner zu tragen.

— Unser Schulschiff „Charlotte" hat heute den Petersburger-Hafen verlassen und ist nach Wisby in Schweden gefahren.

— Der Zeichner E. Thiel begleitet mit Erlaubniß des Kaisers das Geschwader des Prinzen Heinrich von Preußen nach Cadix, das dort unsere aus China heimkehrenden Truppen empfangen soll.

Ausland.

China. Gegen den Plan Rußlands, die Seezölle Chinas auf 10 pCt. zu erhöhen, hat die englische Regierung angeblich den Gegenvorschlag gemacht, daß die für die Zahlung der chinesischen Entschädigung angewiesenen chinesischen Einkünfte vorläufig als ausreichend angenommen werden. Sollte es sich aber später herausstellen, daß sie nicht genügen, dann mögen die Mächte gemeinsam die Frage der Ueberweisung weiterer Einkünfte erwägen und sich über die besten Mittel, das Defizit zu decken, schlüssig machen. Mehrere Mächte sollen diesen Vorschlag unterstützen, der damit Aussicht auf Annahme habe. — In der Provinz Kiangsi sind Streitigkeiten zwischen katholischen und protestantischen Chinesen ausgebrochen, so daß Frankreich und England Truppen dorthin entsandt haben.

Rußland. Mit argwöhnischen Blicken verfolgen die Engländer jeden Schritt Rußlands in China. Jetzt wollen sie festgestellt haben, daß Rußland seine Stellung im persischen Meerbusen weiter befestigt habe, indem es von der Pforte die Abtretung zweier Kohlenstationen in jenen Gewässern verlangt habe und den stärksten Druck anwende, um den Sultan nachgiebig zu machen. Gleichzeitig mit diesem Verlangen sei ein Gesuch um Ueberlassung einer oder mehrerer ähnlicher Stationen längs der kleinasiatischen Küste vorgelegt worden. Obwohl die Pforte bisher nicht nachgegeben habe, sei doch ein längerer Widerstand unwahrscheinlich. Man kann sich die Zerknirschung John Bulls vorstellen, der so einen fetten Braten nach dem andern in den Händen der Russen verschwinden sieht und wegen der infamen Transvaalgeschichte garnichts dagegen zu thun vermag.

Spanien. Die Spanier werden nicht gescheidt. Der spanische Ministerpräsident Sagoste gab die Erklärung ab, daß die Regierung während der parlamentarischen Ferien die Aufstellung einer Grundlage zur Neuschaffung eines Geschwaders vornehmen werde. Wozu die Spanier jetzt noch, nachdem sie ihren Colonialbesitz haben aufgeben müssen, einer großen Kriegsflotte bedürfen, das wissen die leitenden Staatsmänner in Madrid offenbar selber nicht. Eine Kriegsflotte kostet viel Geld, ihre Beschaffung erfordert also ein erneutes kräftiges Anziehen der Steuerschraube. Da sind denn neue Krawalle und Rebellionen ganz unvermeidlich, und am Ende schreitet das gedrückte Volk doch noch zur Revolution!

England und Transvaal.

Die Erfolge der Buren bei dem Angriff auf einen aus Kapstadt kommenden Transportzug, dessen Vorräthe sie erbeuteten, waren wesentlich bedeutender, als sie der Bericht des Lord Kitchener darstellt. Die Verluste der Engländer beliefen sich einmal auf 8 Todte und 23 Verwundete; was aber die Hauptsache ist, es wurden 4 englische Offiziere und 105 Mann gefangen genommen. Die Beute war auch aus dem Grunde besonders lohnend, weil den Buren nicht nur eine große Menge Lebensmittel rc. in die Hände fielen, sondern auch Munition und zwei Geschütze. Und gerade die Erbeutung von Geschützen, an denen im Burenheere Mangel herrscht, ist von wesentlicher Bedeutung. Auch das Gefecht bei Owadrik ist für die Engländer noch schlimmer abgelaufen, als es Lord Kitchener in seinem Telegramme einräumt. Trotz der fliegenden Eile, mit der die englischen Reiter auf ihren scheu (!) gewordenen Pferden zu entkommen suchten, sind doch noch viele von ihnen den Burenkugeln erlegen; eine größere Anzahl, deren Pferde wohl nicht mehr so recht scheu werden konnten, gerieth auch in Gefangenschaft. Diese kleinen Stückchen werthen die Buren indessen selber nicht so hoch, das wird so nebenbei gemacht; der eigentliche Kriegsplan geht dahin, einen allgemeinen Vorstoß nach dem Süden, also nach dem Caplande zur Ausführung zu bringen, und von der englischen Kolonie aus, in der sich die Buren anscheinend sicherer fühlen, als die Engländer, den feindlichen Truppen Schwierigkeiten zu bereiten. Der Siegesjubel, der in London nach der Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem Staatssekretär Reitz und dem Präsidenten Steijn schon gar keine Grenzen mehr kannte, hat dort plötzlich stark nachgelassen. Es glaubt daher auch fast Niemand der Mittheilung eines Blattes, daß in London Verhandlungen zur schleunigen Herbeiführung des Friedens stattgefunden, da England jetzt garnicht daran denken kann, den Burenrepubliken seine Bedingungen zu diktiren. Andererseits ist England aber noch nicht geschwächt genug, um den Frieden ohne eine Erfüllung seiner Forderungen zu suchen. — Die Londoner „Daily Mail" veröffentlicht mehrere Briefe englischer Freiwilliger, welche versichern, daß sie bis jetzt ihren Sold noch nicht bekommen haben und ihn trotz aller Aufforderungen auch nicht erhalten können.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 24. Juli. Ein schmerzlicher Gedenktag ist der heutige Mittwoch; zwei Jahre sind seit dem großen Brande verflossen, von dem Marienburg am 24. Juli 1899 heimgesucht wurde. So trostlos und verwüstet Marienburg nach den von den Pionieren bewirkten Aufräumungsarbeiten aussah, so schön und stolz ragen jedoch jetzt die auf Wunsch des Kaisers in altdeutscher Bauart aufgeführten neuen Laubenhäuser empor. Wenn man jetzt vom Nogatdamm einen Blick auf die alte Ordensstadt mit ihrem ehrwürdigen Schloß richtet, so empfindet man herzliche Freude darüber, wie alles anders geworden ist. An Stelle der alten hölzernen Speicher, die hart an der Nogat standen, und der aus Fachwerk erbauten Laubenhäuser sieht man heute massive Gebäude, theils in gothischem, theils im Renaissance-Stil, alles viel großartiger, als vordem und modernen Anforderungen entsprechend.

* **Marienburg,** 24. Juli. Der Ehrenbürger unserer Stadt, Stadtverordneter Peter Monath, der noch immer mit seltener geistiger Frische den Stadtverornetensitzungen beiwohnt, begeht am 26. d. M. in voller Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag.

* **Elbing,** 24. Juli. Handelsminister Möller ist heute Vormittag in Begleitung des Oberpräsidenten von Goßler, des Geheimen Oberregierungsraths Lusensky, des Regierungsrathes Busenitz und des Oberbürgermeistes Delbrück hier eingetroffen. Der Minister besichtigte die Maschinenfabrik und die Werft von Schichau, das Fahrwasser von Reimannsfelde und die Cigarrenfabrik von Loeser und Wolf.

* **Danzig,** 24. Juli. Das hiesige Amtsgericht kündigt an, daß gestern Nachmittag der Concurs über die John Pawlowskische Holzschneidemühle- und Holzexpeditions-Firma eröffnet worden ist. Zum Concursverwalter ist Kaufmann Mentheim Eisen ernannt.

* **Gumbinnen,** 24. Juli. Die „Preuß.-Litt. Ztg." bringt folgende Berichtigung: „Wie wir hören, ist die Nachricht der „Ostdeutschen Volkszeitung" (Insterburg), gegen den Gensdarmerie-Wachtmeister Meltzer-Gumbinnen und den Dragoner-Vizewachtmeister Schneider sei die Untersuchung wegen versuchter Beeinflussung des Dragoners Skopeck eingeleitet worden, durchaus unzutreffend und entbehrt jeder Begründung."

* **Königsberg,** 24. Juli. Heute Abend traf der Handelsminister Möller in Begleitung des Geheimen Oberregierungsraths Lusensky hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Regierungspräsidenten v. Waldow und dem Konsul Teschendorff empfangen. Bei Letzterem fand heute ein Bierabend statt, zu dem auch der Oberpräsident von Ostpreußen, Freiherr v. Richthofen, der Regierungspräsident v. Waldow, Oberpräsidialrath v. Werder, Oberbürgermeister Hoffmann, sowie Vertreter der Kaufmannschaft, Großindustrie und der Bankinstitute erschienen waren.

* **Posen,** 24. Juli. Rabeneltern sind der Gärtner Anton Lawrenz und seine Frau Agnes aus Brandki bei Samter. Zwei voreheliche Kinder der Frau sind von dem Ehepaar in entsetzlichster Weise geschlagen worden. Die barbarische Handlungsweise der Eltern veranlaßte den Gerichtshof, Anton Lawrenz zu 2¼, seine Frau zu 3 Jahren Gefängniß zu verurtheilen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 25. Juli.

* [Personalien.] Dem Förster a. D. Rogacki zu Schleusenau bei Bromberg, bisher zu Tokaren im Kreise Briesen, ist der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

* [Vom Kreistage für den Landkreis Thorn,] der gestern Mittag im neuen Kreishause hierselbst abgehalten wurde, machen wir in Ergänzung unseres gestrigen Berichts noch folgende Mittheilungen: Nach einstimmiger Annahme der Vorlage, betr. die vom Kreise zu übernehmende Staatsbeihilfe zur Ueberwindung der Ernteschäden (vergl. zweites Blatt), nahm der Kreistag die Mittheilungen des Vorsitzenden über die Schlußabrechnung zwischen dem Landkreise und dem Stadtkreise Thorn entgegen. Zur Verzinsung und Tilgung der noch von dem bisherigen Kreise Thorn kontrahirten Schulden trägt die Stadt Thorn bis zur vollständigen Tilgung 49 Hundertstel bei, ferner zu den Chausseeunterhaltungskosten eine jährliche Rente von 35 135 Mk. und zu den übrigen Kreiskosten eine jährliche Rente von 12 826 Mk. Zu den Verwaltungskosten des Landkreises Thorn muß die Stadt noch jährlich 6627 Mk. so lange beitragen, bis sie eine städtische Bevölkerung von 25 000 Civileinwohnern nachweist, also zunächst mindestens noch bis zum Jahre 1905, in dem die nächste Volkszählung stattfindet. Der Baarbestand am Schlusse des Auseinandersetzungsjahres betrug 49 327 Mk., wovon 24 170 Mk. an die Stadt zurückgezahlt wurden; etwas über 6000 Mk. bekommt die Stadt noch vom Landkreise ausbezahlt. — Die nächste Vorlage betraf Mittheilung der Kosten des Kreishausbaues und Bewilligung des mehr verausgabten Betrages. Zum Erwerb eines Grundstückes und zur Erbauung eines Kreishauses waren ursprünglich 227000 Mk. bewilligt worden. Der Kostenanschlag ergab aber bereits die Nothwendigkeit eines Kostenaufwandes von 251 856 Mark, und diese Summe ist dann bei der Bauausführung noch um 10 724 Mark überschritten worden. Ferner ergab sich während der Bauausführung die Nothwendigkeit einer Anzahl nicht vorhergesehener Leistungen, und schließlich eines nicht unbeträchtlichen Aufwandes für die innere Einrichtung pp. des Gebäudes — zusammen 13 134 Mark. Der gestrige Kreistag nahm nun von der vorgelegten Abrechnung über den Kreishausbau genehmigend Kenntniß und bewilligte nachträglich die mehr erforderten und bisher noch nicht bewilligten Ausgaben. — Herr v. Kries nahm hierbei Gelegenheit, den Mitgliedern der Kreishausbaukommission den Dank für ihre Thätigkeit abzustatten; Die Versammlung erhob sich zum Ausdruck desselben von den Sitzen. Den Herren v. Szaniecki-Nawra und Stadtrath Kriwes-Thorn, welche dem Kreistage nicht mehr angehören und deshalb gestern nicht anwesend waren, will Herr Landrath v. Schwerin diesen Dank heute, wo die Kreishausbaukommission zum letzten Male zusammentritt, mündlich übermitteln. — Der nächste Punkt betraf die Bewilligung von Beihifen an die Wegeverbände Ottlotschin-Czernewitz und des Drewenzgebietes. Hinsichtlich des Wegeverbandes Czernewitz-Ottlotschin hat der Kreisausschuß beschlossen, die von dem Verbande für 1901 zu zahlenden Zinsen im Betrage von 1400 Mk. unter Berücksichtigung der schwierigen Lage der Landwirthschaft auf den Wegebaufonds, unter Aussetzung der Tilgung für 1901, zu übernehmen. Dem Wegeverband des Drewenzgebietes sollen aus dem gleichen Grunde zur Bestreitung der Zinsen und der laufenden Unterhaltungskosten für 1901 aus dem Wegebaufonds 1000 Mark., unter Verringerung des diesjährigen Tilgungsbetrages um diese Summe, bewilligt werden. Der Kreistag erklärte sich mit diesen Anträgen einverstanden. — Zum Schluß wurde mit allen gegen zwei Stimmen die Abgabe eines Gutachtens für die Eingemeindung der Landgemeinde Piask in die Stadtgemeinde Podgorz beschlossen, worüber wir gestern schon eingehend berichtet haben.

** [Sommertheater.] Gestern Abend gelangte das Blumenthal und Kadelburg'sche Lustspiel „Zwei Wappen" zur Aufführung. Das Stück, das hier schon wiederholt gegeben wurde, hatte — was wir im Interesse der rührigen Direktion bedauern — keine besondere Anziehungskraft auf unser Theaterpublikum ausgeübt, wurde aber trotzdem frisch und ansprechend gespielt. Die Hauptrollen waren fast durchweg vortrefflich besetzt. Ausgezeichnete Partner waren Herr Groß (von Fink) und Frl. Landerer (Frau Stephenson), nur müßte Frl. Landerer in ihrem eigenen Interesse, worauf wir schon wiederholt hingewiesen haben, mehr Sorgfalt auf reine und deutliche Aussprache verwenden Ein recht sympathisches Paar bildeten auch Frau Harnier (Mary Forster) und Herr Teichmann in der Rolle des jungen Freiherrn von Wedding. Schließlich standen sich auch in den Herren Harnier, der den alten Reichsfreiherrn von Wedding gab, und Herrn Rudolphy, der den amerikanischen „Schweineschlächter" und Millionär Thomas Forster verkörperte, treffliche Partner gegenüber; nur konnten wir uns mit der Art der Auffassung, wie Herr Harnier den alten adelsstolzen Reichsfreiherrn zeichnete, nicht immer ganz einverstanden erklären. — Das erschienene Publikum ließ es an lebhaftem Beifall nicht fehlen und dieser war auch vollauf verdient; nur wäre Herrn Direktor Harnier ein Beifall in Gestalt eines viel zahlreicheren Besuches jedenfalls erwünschter und in Anbetracht seines eifrigen Strebens, unserem Publikum nur Vortreffliches zu bieten, wohl zu gönnen.

† [Benefiz Kirchhoff.] Auf die morgige Benefizvorstellung „Der Raub der Sabinerinnen" weisen wir nochmals hin. Dieselbe findet unter Mitwirkung der Pionier-Kapelle statt. Dieser Benefiz-Abend verspricht ein sehr genußreicher zu werden.

* [Die Bäcker-Innung] hielt gestern auf der Herberge der vereinigten Innungen das Sommerquartal ab. Es wurden fünf neue Mitglieder in die Innung aufgenommen und vier Lehrlinge nach bestandener Prüfung zu Gesellen freigesprochen. Nachdem alsdann noch die Beiträge zur Handwerkskammer für 1900 eingezogen worden waren, berichtete der Vorsitzende Herr Obermeister Sztuczko ausführlich über den unlängst in Danzig abgehaltenen Verbandstag. Schließlich kamen noch verschiedene Innungs-Angelegenheiten zur Erledigung.

†* [Kommandos zum Militär-Reitinstitut.] Vom 17. Armeekorps werden zum Militär-Reitinstitut für 1901/02, und zwar zur Offizier-Reitschule, je 1 Offizier und je 1 Offizierbursche vom Ulanen-Regt. Nr. 4 und von der 35. Feldartillerie-Brigade, zur Kavallerie-Unteroffizierschule je ein Unteroffizier vom Kürassier-Regt. Nr. 5, vom 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, vom Ulanen-Regt. Nr. 4, von der 35. Feldartillerie-Brigade und je 1 Gemeiner als Pferdepfleger vom Kürassier-Regt. Nr. 5, vom 1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, vom Husaren-Regt. Nr. 5 und vom Ulanen-Regt. Nr. 4 kommandirt. An die Offizier-Reitschule sind von unserem Armeekorps 4 Gemeine, darunter 1 Schneider, 1 Tischler oder Zimmermann, 1 Hilfsschreiber und 1 Kutscher kommandirt.

0 [An dem Dauerritt] um den Kaiserpreis für die Kavallerie-Offiziere des 17. Armeekorps betheiligen sich vom hiesigen Ulanen-Regt. von Schmidt folgende Herren: Rittmeister von Pelser-Berensberg, Oberleutnant v. Schoening und die Leutnants von Gundlach, Frhr. v. Dalwig, Abramowski, Wendt, v. Kries, Schultze-Moderow und Frhr. v. Schimmelmann.

„Aber erlauben Sie mal" . . . . fiel der Polizeileutnant ein, „der Mann kann doch froh sein, wenn unsereins . . ."

„Lassen wir diese Dinge", unterbrach nun wieder Friedemann beinahe übellaunig. „Also die Sache wird sich schwierig gestalten; deshalb muß ich von der, Ihnen am Tage der Hochzeit oder bald nachher ausgezahlten Mitgiftssumme eine Provision von fünf Procent beanspruchen. Sind Sie damit einverstanden?"

„Gewiß —" erwiderte der Polizeileutnant, der sich erhoben hatte und, den Helm in der Faust, zum Aufbruch bereit schien. Alle geschäftlichen Angelegenheiten waren ihm zuwider, und er pflegte deren Abwickelung immer möglichst im Schnellzugstempo vorzunehmen.

„Dann haben Sie wohl die Güte, mir diesen Schein zu unterschreiben" . . . . sagte Friedemann, nachdem er auf einen gelben Foliobogen schnell einige Zeilen in seiner kleinen schmierigen Handschrift hingeworfen.

Ohne erst den Handschuh auszuziehen oder gar etwa lange zu lesen, warf Otto v. Stephan seinen Namenszug auf das Schriftstück und setzte einen machtvollen äußerst charakteristischen Schnörkel darunter. Er blieb eben auch in diesem Augenblick ganz der vornehme Cavalier, dem pecuniäre Verpflichtnngen so lange Dunst sind, bis sie — erfüllt werden müssen.

„Und die Wechsel über die alten Fünfzigtausend?" fragte er dann, nun ganz Herr der Situation, indem er die Feder lässig auf den Schreibtisch warf.

„Prolongir' ich zu den gewöhnlichen Zinsen, sobald ich sehe, daß die Sache dort drüben ihren ordnungsmäßigen Gang geht! So lange bleiben sie ruhig im Kasten liegen!"

„Schön also! . . . ." Der Leutnant reichte dem Wucherer etwas herablassend die behandschuhte Rechte. „Adieu, lieber Friedemann!"

„Adieu, Herr Leutnant. Also ich gebe Bescheid!"

Stephan ging. An der Thür aber fiel ihm noch etwas ein.

„Aeh . . . hm . . . mein lieber Friedemann," näselte er, indem er sich bedeckten Hauptes umwandte, „ich werde für die Verlobungszeit gewisse Zuschüsse brauchen . . . Garderobe, Geschenke, Theater . . . Sie wissen ja . . . und man darf doch da drüben natürlich nicht merken, daß ich nur der Mitgift wegen . . ."

„Selbstredend nicht . . ." unterbrach der Angeredete mit cynischem Lachen, „es muß eine echte und rechte Liebesheirath werden. In beschränkten Maßen greif' ich Ihnen dazu noch mal auch mit Baarem unter die Arme!"

Eben steckte Frau Rose, die Gattin des Wucherers, ihren schwarzen, schlecht frisirten Kopf durch die Thür, und krähte mit heiserer Stimme:

„Das Essen ist fertig, Manne!"

„Ich komme schon, mein Herzblatt," entgegnete Friedemann mit einem zärtlichen Grinsen, das aber wohl mehr dem bevorstehenden Mittagsmahl als der häßlichen Ehehälfte galt, stand auf und schlug den offenstehenden Schlafrock über dem wollenen Hemd zusammen.

Der Leutant rasselte, siegesgewiß der Zukunft entgegenschauend, mit seinem Säbel aus der Thür und die Treppe hinunter.

Allerlei liebliche Bilder, die aus dem Gedanken an eine in Zukunft immer wohlgespickte Brieftasche erblühten, gaukelten vor seinem geistigen Auge.

Unten in der Hausthür blieb er stehen und schaute, untürlich mit schnell ins Auge geworfenem Monocle, scharf nach Schultzes Laden, und zwar besonders intensiv nach dem mit Glaswänden abgetheilten Kassenraum hinüber. Und das Glück war ihm hold. Fräulein Emma, die gerade ein paar freie Minuten hatte, blickte auf die Straße und sah vis-à-vis im Thorweg den hübschen jungen Mann in der kleidsamen Uniform. Während sie sich noch den Kopf zerbrach, weshalb der so angelegentlich den Verkaufsladen mustern mochte, legte Otto von Stephan decent grüßend seine weiße Rechte an den Helm und sandte ein leises Lächeln hinüber.

Emma fuhr ein ordentlicher Schreck, mehr aus Freude als aus Erstaunen durch die Glieder, ihr Antlitz wurde über und über roth, und schnell wandte sie sich ab.

Der Leutnant hatte das ahnungsvolle Empfinden, daß die zarten Fäden von hüben zu drüben nunmehr angesponnen wären, warf sich in einen des Weges kommenden Taxameter und fuhr davon.

(Fortsetzung folgt.)

† [Vom Schießplatz.] Die Fuß-Art.-Regimenter Garde und Encke haben ihre Schießübungen beendet und verlassen am Sonnabend das Barackenlager, um den Regimentern 5 (Posen) und 6 (Neisse und Glogau), die am Dienstag resp. Mittwoch hier eintreffen, Platz zu machen. Das Schießen dieser Regimenter, welches den Schluß für dieses Jahr bildet, beginnt am 1. und endet mit dem 31. August.

§§ [Provinzial-Anleihe.] Dem Provinzial-Verbande der Provinz Westpreußen ist die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum Betrage von 10 Millionen Mark zur Verstärkung der Betriebsmittel der Provinzial-Hilfskasse ertheilt worden.

—* [Choralbuch-Conferenz.] Zu der vom 29. Juli bis ca. 2. August in Königsberg stattfindenden Berathung über die Neubearbeitung des evangelischen Choralbuches für Ost- und Westpreußen hat das kgl. Consistorium, unter Zustimmung des ostpreußischen Consistoriums, Herrn Musikdirektor Kisielnicki als musikalischen Sachverständigen für die Provinz Westpreußen berufen.

† [Kriegergrabstätten bei Metz.] Am 15. August werden wie alljährlich in Verbindung mit einer allgemeinen Gedenkfeier alle Gräber und Denkmäler der bei Metz gefallenen Krieger — 709 Offiziere und 11 857 Unteroffiziere und Mannschaften, in Summe 12 566 Deutsche und fast ebensoviele Franzosen — durch die Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler in Metz geschmückt werden. Spenden für diesen vaterländischen Zweck werden an die Adresse des Schatzmeisters der Vereinigung, Herrn Rendant Jonas in Metz, Aufträge wegen Niederlegung von Kränzen an den Vorstand obengenannter Vereinigung erbeten. Derartige Aufträge für Anverwandte, Vereine u. s. w. werden gern übernommen, nur wird um rechtzeitige Zusendung und um genaue Bezeichnung der Grabstätte oder des Denkmals ersucht.

§ [Gekühlte Personenwagen.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Königlichen Eisenbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, in welchem er der Erwartung Ausdruck giebt, daß die Direktionen die erforderlichen Anordnungen getroffen haben und überwachen lassen, daß nach Möglichkeit gekühlte Personenwagen in die Züge gestellt werden.

* [Meldewesen.] Der preußische Minister des Innern beabsichtigt eine einheitliche Regelung des polizeilichen Meldewesens, welches zur Zeit in den einzelnen Regierungsbezirken verschiedenartig gehandhabt wird. Die Kontrolle der ihren Wohn- oder Aufenthaltsort auf kürzere oder längere Zeit, nicht dauernd verlassenden Personen, welche jetzt in vielen Bezirken zur An- und Abmeldung nicht verpflichtet sind, soll verschärft werden, da gerade bei den häufig ihren Aufenthalt wechselnden Personen das Bedürfniß fortgesetzter Kontrolle ihres Aufenthaltes besteht. Doch ist in Erwägung gezogen, Besuchs-, Erholungs-, wissenschaftliche, geschäftliche, amtliche u. a. Reisen von der Meldepflicht auszunehmen. Ferner soll die Polizeiverwaltung des Abzugsortes durch die Polizeiverwaltung des Anzugsortes von dem Eintreffen des Neuanziehenden benachrichtigt werden, wenn der neue Aufenthaltsort auf der beim Abzuge ertheilten Abmeldebescheinigung, welche der Polizeiverwaltung des Anzugsortes zu übergeben ist, überhaupt nicht oder unzutreffend verzeichnet steht.

§ [Besitzwechsel.] Das Hausgrundstück Seglerstraße Nr. 17, früher den Wystrach'schen Erben gehörig, ist an den Bäckermeister J. Rysiewski für 27 000 Mark verkauft worden.

§§ [Zum Geheimbündelei-Prozeß] berichten polnische Blätter: Den wegen Geheimbündelei angeklagten 53 Gymnasiasten und 7 Klerikern ist die Anklageschrift nunmehr zugegangen; sie umfaßt 22 Druckseiten in Folio. Die Verhandlung wird demnächst vor dem Landgericht in Thorn stattfinden, der Verhandlungstermin ist jedoch noch nicht festgesetzt.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Sofort, beim Kreisausschuß des Kreises Danziger Niederung, Chaussee-Aufseher, Gehalt 1000 bis 1500 Mark und der reglementsmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. November, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Thorn, Magistrats-Registrator, Gehalt 1500—2250 Mk. Gehalt und zehn Prozent des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Thorn, zwei Förster, einer für den Kämmereiforst Barbarken und der andere für den Kämmereiforst Guttau, Gehalt je 1200 bis 1800 Mark, freie Dienstwohnung im Werthe von 90 Mark, Dienstland im Werthe von 150 Mark und Brennholz im Werthe von 120 Mark. — Sofort, beim Amtsgericht zu Bischofsburg, Kanzleigehilfe, 5—12 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Zum 1. November, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und 60 bis 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Briefträger, Gehalt 900—1500 Mk. und 60 bis 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, beim Magistrat zu Königsberg, Feuerwehrmann, Gehalt monatlich 59—89 Mark. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Lyck, 2. Vollziehungsbeamter, Gehalt 1200—1500 Mark. — Sofort bei der Polizeiverwaltung zu Memel, Polizeisergeant, Gehalt 1050—1325 Mk., 150 Mark Wohnungs- und 100 Mark Kleidergeld. — Sofort, beim Amtsgericht zu Osterode, Kanzleigehilfe, 5—12 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Zum 1. Oktober, beim evang. Gemeindekirchenrath, Küster an der evang. St. Bartholomä-Kirche, Einkommen jährlich ca. 1117 Mark.

§ [Vom Warschauer Holzmarkt] wird geschrieben: Die Stimmung auf unserem Holzmarkt ist entschieden flau zu nennen und bewegen sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen. Es besteht eine nur schwache Nachfrage bei ziemlich starkem Angebot. Aus Deutschland hier eingehende Nachrichten lauten nicht günstig. Aus Thorn wird gemeldet, daß dort gegen 250 Frachten Bauholz auf dem Wasser liegen, aber nur hin und wieder Abnehmer finden. Plançons finden zwar Käufer, aber zu Preisen, die gegen das Vorjahr bedeutend zurückstehen. Dagegen herrscht rege Kauflust für Eichendauben, worin die Bestände zur Neige gehen; dieselben erzielten bessere Preise als im Vorjahre um dieselbe Zeit. In Danzig zahlt man für Mauerlatten und Balken niedrigere Preise als im Vorjahre; sogar Timber sind in den letzten Tagen im Preise zurückgegangen. In der abgelaufenen Woche sind aus unserem Gebiet nach Preußen 1700 Bauhölzer (42 Kubikfuß) zu 54 Pf. pro Kubikfuß und 2400 Eichen-Plançons (im Durchschnitt 24—25 Kubikfuß) zu 2,30 Mk. pro Kubikfuß verladen worden. Preise frc. Thorn.

---

* Podgorz, 24. Juli. Unser Postamt wurde heute durch den kaiserlichen Oberpost-Direktor Herrn Kriesche-Danzig einer Revision unterzogen. Herr K. sprach sich über die innere Einrichtung des Amtes recht lobend aus. — Eine Vorstandssitzung hat der Wohlthätigkeitsverein zu morgen Abend im Lokale des Herrn Nicolai anberaumt. Die Abrechnung über das zweite Sommerfest soll vorgenommen werden.

Vermischtes.

Von überall her laufen Unwetter-Nachrichten ein. Im Elstergebiet ist infolge wolkenbruchartiger Regengüsse Hochwasser eingetreten. Die unteren Stadttheile von Plauen sind überschwemmt, der Verkehr wird durch Wagen vermittelt. Mehrere Häuser sind durch die Wasserfluthen stark gefährdet und dem Einsturz nahe. Verschiedentlich haben Gewitter neuerdings erheblichen Schaden angerichtet, und abermals sind Menschenleben dem Blitze zum Opfer gefallen.

Zwischen jungen Franzosen und jungen Deutschen kam es in Arnaville (Frankreich) bei der Kirchweih zu einer Schlägerei. Sieben Personen wurden durch Messerstiche verletzt.

In Konstantinopel sind drei neue Pestfälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlaufen ist.

Eine Falschmünzer-Werkstätte wurde in Mannheim (Baden) entdeckt. Die verhafteten Falschmünzer fertigten Zweimarkstücke und Thaler an.

Die Ansichtspostkarten sind ein Staatsmonopol geworden — in Griechenland. Dort werden von der Post nur die staatlichen Bildpostkarten befördert. Es sind ihrer im Ganzen 64 erschienen, die ein gutes Zeugniß ablegen von der Leistungsfähigkeit der — deutschen Industrie, denn die griechischen Ansichtspostkarten sind in Deutschland hergestellt.

Auf dem Rhein bei Bonn kenterte ein Nachen mit 4 Insassen, von denen 3 ertranken, darunter ein Student.

In Eisleben erschug der Bergmann Schreiber in einem Anfall von Wahnsinn seine Frau und sein Kind mit der Axt.

„Amerikamüde“ kommen in letzter Zeit in großer Zahl durch Deutschland. Sie stammen zumeist aus den slawischen Landestheilen Oesterreichs und aus Rußland. Nach ihren Erzählungen haben sie im Gegensatz zu den ihnen gemachten Versprechungen „drüben“ wenig Arbeit und Verdienst gefunden. — Am 6. August werden im nordamerikanischen Indianer-Gebiet 13 000 neue Heimstellen der Ansiedelung eröffnet. Um nun den Geschehnissen, welche früher bei Eröffnung neuer Regierungsländereien vorkamen, und bei welchen kein anderes Recht als das des Stärkeren galt, nach Möglichkeit vorzubeugen, hat die Regierung die Vertheilung der Heimstätten nach Art einer Lotterie veranstaltet.

Auf seltene Weise machte in Remscheid ein Installateur seinem Leben ein Ende. Er nahm einen an die Gasleitung angeschlossenen Schlauch in den Mund, öffnete den Hahn und vergiftete sich durch das in die Athmungsorgane eindringende Gas.

Einige 30 Seeräuber sind jüngst in Tschifu (China) öffentlich hingerichtet worden. Das Henkeramt versahen Fleischergehilfen, die sich vorher Muth getrunken hatten; sie waren aber so aufgeregt, daß nur einer der Köpfe der Delinquenten auf den ersten Schwertstreich fiel, während bei jedem der Uebrigen fünf und auch sechs Schläge hierzu erforderlich waren.

Zum Einbrecher geworden ist der ehemalige Hofkutscher Hermann Kaul, der im Dienste der Kaiserin Augusta gestanden hatte. Bei dem Tode der hohen Frau erbte er durch letztwillige Bestimmung der Kaiserin den Betrag von 3000 Mark. Diese, sowie eine Ersparniß von 2000 Mark verpraßte der arbeitsscheu gewordene Kaul schnell, ergab sich dem Trunk und betrat dann die Verbrecherlaufbahn. Am Montag ist er als Komplize des berüchtigten Einbrechers Düben, der gegenwärtig eine sechsjährige Zuchthausstrafe verbüßt, in Berlin festgenommen worden. Kaul hatte den Einbruch in Gastwirthschaften als Spezialität betrieben.

Der Serienloosschwindler, frühere Webergeselle Josef Scholl ist jetzt abermals verhaftet worden. Sch. betrieb, wie schon früher, so seit einem Jahre wiederum unter dem Namen „Bank- und Wechselgeschäft von M. Brice u. Co.“ in der Steglitzerstraße 43 zu Berlin seinen alten Schwindel. Den Namen mußte seine Stieftochter hergeben. Durch Anzeigen suchte er für preußische Serienloose Käufer und ließ solche die Verpflichtung eingehen, ein Jahr hindurch für monatlich 10 Mark bei ihm zu spielen, während er ihnen nur ein von ihm selbst hergestelltes zweites Exemplar der Loose, also ein werthloses Stück Papier aushändigte. Gewinne wurden nicht ausgezahlt. Auf die Ankündigungen war auch ein Leutnant v. Z. aus Stettin hereingefallen, der den Vertrag mit Sch. abschloß. Das Loos kam heraus, aber Leutnant v. Z. sollte trotzdem die zwölf Monate hindurch mit je 10 Mark spielen. Er erstattete nun Anzeige, und der Herr „Bankier“, der in der Maaßenstraße eine große Wohnung hatte, wurde festgenommen.

Ein Bund deutscher Männergesangvereine zur Förderung vaterländischer Tondichtungen wird von einer Anzahl Gesangvereine erstrebt. Beitritts-Erklärungen werden erbeten bis spätestens 15. Oktober 1901 an den provisorischen Schriftführer Herrn Fritz Kleinen in Aachen, der jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Dreihundert Kniebeuge. Der Unteroffizier Uhlig von der 6. Kompagnie des Schützenregiments 108 in Dresden wurde wegen grausamer Mißhandlung eines Rekruten zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte den Rekruten in einem Fall dreihundertmal Kniebeuge mit vorgestrecktem Gewehr machen lassen, ihn getreten und geschlagen. Der Mißhandelte mußte schwer krank in das Lazareth gebracht werden.

Andree. In diesem Monat ist das dritte Jahr zu Ende gegangen, seitdem der kühne Luftschiffer Andree seine verhängnißvolle Ballonfahrt antrat. Die Erinnerung an ihn wird in Schweden durch Konsul Persson in Helsingfors wachgehalten, der für jede bis Ende 1905 aufgefundene Andree-Boje Belohnungen ausgesetzt hat.

Folgender bemerkenswerther Unfall ereignete sich in Straubing in Bayern. Ein Maurer, der mit Dachdecken beschäftigt war, wollte unter die über das Dach gehenden elektrischen Drähte kriechen. Hierbei kam sein Hals mit einem der Drähte in Berührung, was zur Folge hatte, daß der Mann an der betreffenden Stelle Brandwunden erlitt. Durch einen plötzlichen Ruck, womit er sich von der elektrischen Leitung entfernen wollte, wäre er beinahe abgestürzt. Um dem zu begegnen hielt er sich mit der einen Hand an den elektrischen Draht fest, mit dem Erfolge, daß er von diesem nicht mehr loskam. Auch seine Hand zeigte Brandwunden, und er wurde ohnmächtig. Ein anderer Maurer, der seinem verunglückten Kameraden zu Hilfe eilen wollte wurde gleichfalls vom elektrischen Strome erfaßt und konnte erst durch Uebergießen mit Wasser freigemacht werden. Allen Arbeitern, deren Beruf es mit sich bringt, auf Dächer zu steigen, über die elektrische Drähte führen, möge dieser Unfall zur Warnung dienen.

„Wir können nichts . . .“ Eine lustige Musikeranekdote erzählt die „N. Musikztg.“: Einem Dorfkantor fiel ein, wie er das nahe Kirmisfest und dabei auch seine Wenigkeit durch Aufführung einer neuen großen Kirchenmusik vor seiner Gemeinde einmal recht verherrlichen könnte. Telemann, der bekannte furchtbare Kirchenkomponist im nahen Gotha, sollte sie ihm komponiren, seine Konfratres aus der Nachbarschaft mit ihren Gehilfen sollten die Ausführung erleichtern. Hoffnungsvoll wandert er zu Telemann und trug ihm sein Anliegen dringend vor. Telemann kannte den Kanter und seine ganze Konfraternität als armseliger Schächer und machte Ausflüchte — umsonst, es half nichts. Der Kantor wurde immer ungestümer und war nicht abzuweisen. Telemann, den diese Zudringlichkeit halb verdroß und halb belustigte, fragte endlich nach dem Text dieser Kantate. Den, meinte der Kantor, möchte Telemann nur selbst wählen, einen Bibelspruch, oder was er sonst Passendes fände. Telemann sagte nun zu, hieß den hocherfreuten Kantor die Probe bestellen und versprach, sich selbst dazu mit einigen Bekannten einzufinden. Am Morgen des Festes stellte sich Telemann richtig zur Probe ein; die Stimmen wurden aufgelegt. Zum Text hatte Telemann den Spruch gewählt: „Wir können nichts wider den Herren reden“ und ihn als Fuge gesetzt. „Nun“, flüsterte Telemann seinen Bekannten zu, „sollen diese Käuze ihre Sünden beichten.“ Die Fuge begann, und aus allen Kehlen erscholl es um die Wette in Mißtönen, wie Jammergeschrei: „Wir — wir — wir können nichts, — nichts — wider, nichts — wir können nichts, — wir können nichts“, bis die ganze Konfraternität, die lange, ohne Schlimmes zu ahnen, herzhaft losgeschrien hatte, durch Telemanns und seiner Gefährten unbändiges Gelächter aus dem Traume geweckt, nun verblüfft, und der arme Kantor ganz zermalmt, dastanden. „Das macht sich freilich nicht gut, Ihr Herren“, sagte Telemann, zog jedoch, um den zerknirschten Kantor zu trösten, ein anderes kleines Musikstück hervor, das er dann mit seinen Bekannten in der Kirche aufführte.

Unverfroren. Dienstmädchen (am Tage nach der Hochzeit zu der jungen Frau): „Sehen Sie, Madame, Sie meinten, die fünf Lampen, die Sie zur Hochzeit geschenkt bekommen haben, wären zu viel . . . eine ist schon kaput!“

Neueste Nachrichten.

Danzig, 24. Juli. Heute ertrank in Zoppot der Sohn des Danziger Bäckermeisters Rumpelthin.

Berlin, 25. Juli. Der Zustand des Staatsministers a. D. Bosse hat sich erheblich verschlimmert.

Kassel, 24. Juli. Im Gebäude der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung wurde heute Nachmittag das Mitglied des Aufsichtsraths Otto aus Dortmund kurz nach seiner Ankunft hier verhaftet.

Wien, 24. Juli. Die Fürstin Hohenberg, die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand, ist heute Vormittag auf Schloß Konopischt von einer Tochter entbunden worden.

London, 24. Juli. Tuberkulose-Kongreß. Die Sektionssitzung galt der Tuberkulinfrage. Heron trat entschieden für den diagnostischen wie therapeutischen Werth des Tuberkulins ein und pries Koch's Verdienste. Koch, lebhaft begrüßt, legte die heutige Anwendung des Tuberkulins dar. Fränkel-Berlin erklärte, das Tuberkulin, vorsichtig angewandt, als wichtiges Heilmittel. In der Plenarsitzung betonte Bronardel die Heilbarkeit der Schwindsucht und fordert zur Bekämpfung durch Aufklärung des Volkes auf. Der Redner theilt keineswegs Koch's Ansicht betr. Nichtübertragbarkeit der Rindertuberkulose.

Port Said, 24. Juli. Im Auftrage der Hamburg-Amerika-Linie wurde dem Feldmarschall Grafen Waldersee ein Blumenarrangement überreicht. Am Vormittag stattete der Kommandant des englischen Stationsschiffes dem Feldmarschall einen Besuch ab. Mittags ging Graf Waldersee an Land und besuchte das deutsche Konsulat. Nachmittags machten die Mannschaften, die seit der Abfahrt von Nagasaki (Japan) zum ersten Mal wieder Landurlaub erhalten hatten, eine Hafenrundfahrt. Die „Gera“ lief, mit Gesundheitspässen des englischen, französischen und italienischen Konsulats versehen, Abends 6 Uhr von hier aus.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Juli um 7 Uhr Morgens: — 1,02 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 26. Juli: Mäßig warm, vielfach heiter bei Wolkenzug, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 11 Minuten, Untergang 8 Uhr 6 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 59 Minuten Nachmittags, Untergang 12 Uhr — Minuten Nachts.

Sonnabend, den 27. Juli: Mäßige Wärme, halbheiter, meist trocken. Kühle Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	25. 7.	24. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85 15	85,20
Preußische Konsols 3%	90,7[illegible]	90 65
Preußische Konsols $3^1/_2$%	100,9[illegible]	100 90
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	100,90	100,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,50	90,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	101,00	101,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88,4[illegible]	88,40
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	97,30	97,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	98 30	98,10
Posener Pfandbriefe 4%	102,25	102 20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	97 30	97,50
Türkische Anleihe 1% C	76,70	26,80
Italienische Rente 4%	97,20	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	76,30	76 40
Diskonto-Kommandit-Anleihe	174 40	174,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,50	191,00
Harpener Bergwerks-Aktien	151,70	151,50
Laurahütte-Aktien	180,80	190,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	105,75	105,70
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: Juli	168,75	167 00
September	170,50	169,75
Oktober	171,50	171,25
Loco in New-York	$80^1/_4$	$78^5/_8$
Roggen: Juli	143,[illegible]	142,50
September	145 25	145,57
Oktober	146,75	147,00
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont $3^1/_2$%. Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$%.
Privat-Diskont $2^5/_8$%.

Nachstehende Bekanntmachungen:

Bekanntmachung

betreffend die Befreiung von Ausländern von der Versicherungspflicht nach dem Invaliden-Versicherungsgesetze.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1901 auf Grund des § 4 Abs. 2 S. 1 des Invaliden-Versicherungsgesetzes (R. Ges. Bl. 1899 S. 463) beschlossen:

„Daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invaliden-Versicherungsgesetze nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen land- oder forstwirthschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab in Kraft treten soll."

Der Reichskanzler.
Im Auftrage
gez. **Caspar.**

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung der gemäß § 4 Abs. 2 Satz 2 des Invaliden-Versicherungsgesetzes zu zahlenden Beträge.
Vom 23. März 1901 — II. 1889. —

Nachdem der Bundesrath durch Beschluß vom 21. Februar 1901 (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 78) unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit vom 1. April 1901 ab von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze befreit hat werden auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 2 dieses Gesetzes folgende Bestimmungen erlassen:

1. Jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, welche nach dem vorbezeichneten Beschlusse von der Versicherungspflicht befreit sind, hat dies binnen drei Tagen, vom Inkrafttreten des Beschlusses oder von dem späteren Beginne der Beschäftigung ab gerechnet, dem Vorstande der Versicherungsanstalt anzuzeigen.

2. der Vorstand übersendet dem Arbeitgeber ein Muster für eine von diesem aufzustellende Nachweisung, in deren Spalten folgende Eintragungen vorgesehen sein müssen:
a) Vor- und Familienname des Arbeiters;
b) falls der Arbeiter noch nicht 16 Jahre alt ist, Jahr und Tag der Geburt;
c) Beginn und Dauer der Beschäftignng;
d) falls der Arbeiter Zwangsmitglied einer Krankenkasse ist, der für die Krankenkassenbeiträge maßgebende Lohnsatz.

Das Muster soll ferner an geeigneter Stelle einen Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 176 Abs. 1 und 2 des Invaliden-Versicherungsgesetzes enthalten.

3. Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Vierteljahr auszufüllen und bis zum 15. des ersten Monats des nächstfolgenden Vierteljahres (15. Januar, 15. April u. s. w.) dem Vorstande der Versicherungsanstalt einzusenden, hierbei auch, soweit die Ausfüllung des Musters darüber keinen Aufschluß giebt, anzuzeigen, ob die Beschäftigung der Ausländer sich über den Beginn des letzteren Vierteljahres hinaus erstreckt hat.

4. Der Vorstand prüft die Nachweisung, stellt den danach zu entrichtenden Betrag fest und sendet eine Abschrift der Nachweisuug an den Arbeitgeber zurück mit der Aufforderung, den auf Grund der Nachweisung festgestellten Betrag an die Versicherungsanstalt auf deren Kosten einzusenden. Die Verwendung von Beitragsmarken zum Zwecke der Zahlung ist unzulässig.

Bei Fortdauer der Beschäftigung finden Ziffer 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Abtheilung für Invalidenversicherung.
gez. **Gaebel.**

bringen wir zur allgemeinen Kenntniß.

Die ebenfalls nur auf ausländische Arbeiter in **land- oder forstwirthschaftlichen Betrieben** oder deren Nebenbetrieben bezügliche Bekanntmachung betreffend die Befreiung von der Versicherungspflicht dient zur Beachtung.

Nach § 4 Absatz 2 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 haben nach Erlaß dieser Bekanntmachung Arbeitgeber, welche solche Ausländer beschäftigen, denjenigen Betrag an die Versicherungsanstalt (zu Danzig) zu zahlen, den sie für die Versicherung der Ausländer **aus eigenen Mitteln** würden entrichten müssen, wenn deren Versicherungspflicht bestände.

Thorn, den 9. Juli 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Invaliden-Versicherung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft

Ploetz & Meyer

in Thorn (Nr. 160 des Registers) eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Thorn, den 19. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, vor Schulitz und Otteraue am linken, vor Steinort am rechten Ufer der Weichsel, (Stromkilometer 46,4 bis 49,6) **zwei Buhnen zu verlängern** und zwischen den vorhandenen **neue Werke anzulegen.**

Uferbesitzer und Interessenten werden aufgefordert,

am Freitag, den 26. Juli d. J.

im Amtszimmer der III. Bauabtheilung in **Schulitz,** am Markt Nr. 76, um 11 Uhr Vormittags sich einzufinden, wo der Regulirungsplan vorgelegt und erläutert wird, sowie etwaige Einwendungen entgegengenommen werden.

Bis zum 3. August d. Js. liegt der Plan während der Dienststunden in meinem Amtszimmer zur Einsicht aus. Bis zu dem Tage können etwaige Einwendungen mir eingereicht werden.

Thorn, den 19. Juli 1901.

Der Wasserbauinspektor.

Bekanntmachung.

Die **Schlosserarbeiten** für die neue Umwährung des Viehhofes sollen vergeben werden.

Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Stadtbauamte bezogen werden: die Zeichnungen liegen daselbst während der Dienststunden aus.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift **bis zum 31. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 22. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der **Dill**'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Neue Fettheringe
3 Stück 10 Pfg.
empfiehlt
Paul Walke, Neustädt. Markt 17.

Altstädt. Markt 5
Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Soeben erschienen:

Rathgeber in allen Militär-Angelegenheiten.
vom Beginn der Militärpflicht bis zum Uebertritt zum Landsturm.
Von **G. Hahn,** Bezirks-Feldwebel

An einem aufklärenden Werkchen über sämmtliche Militär-Angelegenheiten. vom Beginn der Militärpflicht an, der Anmeldung zur Stammrolle, Ausmusterungn Zurückstellung, neue Ausmusterung, Aushebung, General-Musterung, Eintritt in das Heer, Entlassung, Reserve, Kontrollversammlung, Uebungen, Uebertritt zur Landwehr etc. fehlte es bis jetzt. Das Werkchen sei daher Allen empfohlen, die militärisch. Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Ich liefere das Werkchen franco gegen Einsendung von 1,10 Mk. (in Postmarken).

Walter Lambeck, Thorn.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!
Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.
Edelstein-Seife nennt man mit Recht
die Haushalt-Seife der Zukunft.
Alleinige Fabrikanten:
Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

J. Moses, Bromberg,
Gammstrasse No. 18.
Bestsortirtes Röhrenlager.
Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.
I Träger aller Normalprofile.
Bauschienen, Wellblech, Fenster.
Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Wichtig für die Herren **Neubau-tenbesitzer! 68 000 Rollen 1900/1**

Tapeten-Restpartieen sind für die **Hälfte des früheren Preises** solange der Vorrath reicht, zum Verkauf gestellt! Wo Bedarf noch nicht gedeckt, bitte im eigenen Interesse meine **1901 Restermusterkarte** einzufordern!

Gustav Schleising, Bromberg
Erst. Ostd. Tap.-Vers.-Haus,
Gegründet 1868.
Für hochmoderne und schön gelungene Dessins 1900:
2 goldene Medaillen.
Zur gefl. Beachtung!
Der Ausverkauf beginnt in **ca.** 8 Tagen und wird auch diesmal der Aufkauf sämmtl. Restpart. nur 4 Wochen dauern. Gern aber reservire wieder fest ertheilte Aufträge eventl. auf Monate hinaus.

Klein-Dampfbagger
mit ca. 150 cbm Tagesleistung tadellos arbeitend, im Jahre 1900 von A. Tautz erbaut, zu vermiethen evtl. zu verkaufen.
Immanns & Hoffmann.

---

10 tüchtige Zwicker
können **sofort** bei **hohem Lohn** und **dauernder** Beschäftigung eintreten.
Julius Heymann,
Insterburg,
Schuhfabrik.

Geübte Zwicker
verlangt **sofort** bei **hohem Lohn** und **dauernder Beschäftigung.**
S. J. Scheier, Schuhfabrik,
Landsberg a./W.

Horizontalgatterschneider
nüchtern und zuverlässig, zum sofortigen Eintritt sucht
H. Jllgner, Dampfsägewerk,
Thorn 3, Brombergerstr. 33.

Dampframme,
mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.
Immanns & Hoffmann.

Benefiz Kirchhoff.
Freitag, den 26. Juli 1901.
Der Raub der Sabinerinnen.

Offerire frei Haus:

Apfelwein	à Flasche	0,40
Heidelbeerwein . . .	„	0,65
Süß. Johannisbeerwein	„	0,80
Moselwein	„	0,65
Samos	„	0,90
Rothwein	„	1,15
Ungarwein süß und herb	„	1,15
Rheinwein	„	1,65
Portwein roth . . .	„	1,90
Sherry	„	1,90
Madeira	„	1,90
Deutscher Cognac . .	„	1,40

exl. Flaschen. Bei Abnahme von 10 Flaschen Preisermäßigung.

A. Kirmes, Elisabethstr.
Filiale: **Brückenstraße 20.**

Zu vermiethen
in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9
3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts-Kellerräume,
1 Comptoirzimmer.
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Durch Versetzung des Herrn Oberst-Leutnant **Rafalski** ist die
Wohnung,
Stall für 2 Pferde, zu vermiethen
Tuchmacherstraße 2.

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Wohnung,
Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12**
6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Der Laden
in meinem Hause **Seglerstraße 26,** in welchem bisher ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.
Carl Matthes.

---

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. Neumann.

Dr. Kunz
bis Anfangs August verreist.

Sommer-Theater.
Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 26. Juli 1901.
Benefiz Otto Kirchhoff:
Der Raub der Sabinerinnen

Sonnabend, den 27. Juli 1901.
Extra Militär-Vorstellung:
Krieg im Frieden.

Sonntag, den 28. Juli 1901.
Nachm. 5—7, Kasse 4 Uhr.
Kleine Preise. Kleine Preise.
Papageno.

Wirthshaus zum Eschenbach.
Mocker, Thornerstr. 39.
Heute Donnerstag:
Anstich von Pschorr!

Postkarten-Photographien.
Aufnahmen bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit. In 5 Minuten fertig, gleich mitzunehmen.
Atelier im Garten.
Goldener Löwe, Mocker.

Gut erhaltene, gesottene
Preißelbeeren
per Pfd. **35** Pf. empfiehlt
J. G. Adolph.

Täglich frische
Tafel-Butter
aus der **Molkerei Gremboczyn**
empfiehlt
Paul Walke,
Neustädtischer Markt 17.

Feinstes
Nizza Speise-Oel
per Pfund **0,85,**
bei größerer Abnahme 0,82
empfiehlt
J. G. Adolph.

Fettes junges Fleisch
Mauerstraße 70.

LOOSE

der **Marienburger Geld-Lotterie.** Loose a **3,50** Mk. — Ziehung am 13., 14. u 15. August,

der **Berliner Pferde-Lotterie.** Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 11. Oktober,

der **Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, Berlin.** — Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 15. Oktober,

zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Frdl. Wohnung, 2 Zim., h. Küche mit allem Zubeh, 1. Oktbr. zu verm. **Bäckerstr. 3.** Alles Näh. im Parterre.

Angemessene Belohnung
erhält Derjenige, der mir zur Wiedererlangung meiner **verschlossenen Cassette mit Geld,** welche mir am 21. Juli, früh 5 Uhr von der Fensterbrüstung meines Kellers gestohlen worden ist, verhilft.
Herrmann Miehle,
Rathhausgewölbe,
gegenüber der Post.

Warnung.
Ein Primawechsel über 1500 Mark von 22. 7. 01, fällig am 2. 8. 01 ist mir abhanden gekommen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
A. Borchardt, Thorn.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 7¾ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn